



Liebe Freunde und Unterstützer

Seit unserem letzten Freundesbrief hat sich einiges getan, deswegen möchten wir euch mit diesem Newsletter an den aktuellen Entwicklungen teilhaben lassen. Wir sind sehr dankbar für das, was wir schon alles erreicht haben, trotz aller Hindernisse. Es geht voran!



■ Immanuel heißt:

„Gott ist mit den Menschen!“ Matthäus 1,23

Glaube, Hoffnung und Liebe
sind der Antrieb der Nächstenliebe



Kurt und Josy besuchen das Erdbebengebiet – es gibt viel zu tun!

Wenn man die Bilder eines von einem Erdbeben verwüsteten Gebietes in den Medien sieht, ist man bei den vielen schlimmen Nachrichten schon fast daran gewöhnt. Anders ist es, wenn man sich ins Flugzeug setzt und an den Ort des Geschehens reist. Worte können das Ausmaß des Leids nicht annähernd wiedergeben, was man dort vorfindet. Etwa 850 Menschen verloren ihr Leben, fast 28.000 weitere wurden zum Teil schwer verletzt, unzählige Menschen verloren ihr Obdach und leben nun in provisorischen Hütten. Die Versorgung mit Trinkwasser und anderen wichtigen, lebensnotwendigen Gütern ist schleppend, zum Teil sogar nicht vorhanden.

An dieser Stelle wollen wir allen Spendern danken, die im Frühjahr nach unserem Spontanaufruf für die Erdbebenopfer gespendet haben. Von unserem Immanuel-Team aus Riobamba sind zwei Teams an verschiedene betroffene Orte gereist, um direkt zu helfen. Neben der seelischen und geistlichen Unterstützung brachten wir vor allem zuerst Wasser und die nötigsten Dinge für die Grundbedürfnisse. Das war sehr wichtig, da die Infrastruktur in vielen Orten zunächst ganz zusammengebrochen war.

Als zweites konnten wir die Kinder einer Schule unterstützen. Hier war ein Großteil des Gebäudes eingestürzt und hatte gesammeltes Schulmaterial unter sich begraben. Einige der Kinder, denen wir helfen konnten, wurden durch das Erdbeben zu Waisen, andere verloren mit ihrer

Familie ihr gesamtes Hab und Gut. Auch wenn unsere Hilfe für Schulmaterial und einige persönliche Dinge hier nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein aussah, war es doch für diese Kinder ein Zeichen der Liebe Gottes.

Heute, einige Monate später, lässt sich Folgendes sagen: Viele Ecuadorianer, die ohnehin nur sehr wenig besitzen und große Anstrengungen unternehmen müssen, um ihr Leben zu bestreiten, stehen vor dem Nichts. An einigen Orten sind zwar die Aufräumarbeiten so weit fortgeschritten, dass der ganze Bauschutt beseitigt wurde, aber viele Familien haben gar nicht die Möglichkeit, ihre Häuser wieder aufzubauen und leben deshalb in provisorischen Hütten, in denen die Wände einfach nur aus Tüchern bestehen.

Viele Eltern stehen vor der schwierigen Entscheidung, vor Ort zu bleiben und zu versuchen, das Heim für die Familien neu aufzubauen oder in andere Städte zu ziehen, um dort Arbeit zu suchen, um Geld für das Nötigste zur Versorgung ihrer Familie zu verdienen. Meistens sind die Kinder sich selbst überlassen, leben und spielen in einer Umgebung, die wenig Hoffnung für die Zukunft bietet.

Mit unserem Immanuel-Team haben wir überlegt, ob und wie wir hier in der Küstenregion auch längerfristig einen Unterschied machen können. Uns fehlen jedoch sowohl die Ressourcen als auch die Kontakte, um in dieser Region ein dauerhaftes Immanuel-Programm aufzubauen. ■



Aktuelles aus Riobamba, der Immanuel-Stadt

Viele Kinder in Ecuador sind vernachlässigt und haben niemanden, der auf sie achtgibt. Oft müssen beide Elternteile den ganzen Tag arbeiten oder sie verdienen sich ein paar Cent am Tag als Straßenverkäufer o.ä.. Dadurch haben sie kaum Möglichkeiten, sich um ihre Kinder angemessen zu kümmern. So sind die Kinder den ganzen Tag allein und damit sich selbst überlassen. Auch wenn sie zur Schule gehen, ist noch lange nicht sichergestellt, dass sie regelmäßig etwas zu essen haben.

Sie spielen mit dem, was die Natur oder die Straße ihnen zur Verfügung stellt. Ein anderes Leben kennen sie nicht. Um sich mit dem Nötigsten zu versorgen, laufen sie Gefahr, auf die schiefe Bahn zu geraten. Und wenn das geschieht, beginnt ein Teufelskreis, der das Leben dieser jungen Menschen völlig zerstören kann. Und genau hier setzt Immanuel an, indem wir uns dieser Kinder annehmen.

Zu unseren Immanuel-Kindern gehört z. B. Luis O., der im Alter von 7 Monaten von seiner Mutter verlassen wurde. Auch wenn sein Vater ihn liebt und das Beste für ihn will, kommt er an seine Grenzen, da er den ganzen Tag arbeiten muss und sich so nicht um Luis kümmern kann. Oder da ist Henry G. Er ist einer von 6 Kindern. Seine ganze Familie lebt in nur einem Raum. Seine Mutter hat keine Arbeit und der Vater verdient lediglich das Nötigste, um die Familie notdürftig zu versorgen. Diese Umstände führen dazu, dass die Kinder sich schon in jungen Jahren auf den Straßen herumtreiben, betteln oder zu stehlen beginnen.

Unser Tochterverein in Ecuador, die „Fundacion Emanuel“ kümmert sich darum, dass unsere Immanuel-Kinder aus ihrem Teufelskreislauf herausgezogen werden. In den letzten Jahren konnten wir an zwei Tagen pro Woche für etliche dieser Kinder ein warmes und gesundes Essen anbieten. Unser Immanuel-Haus war Zufluchtsort, Begegnungsstätte, Restaurant und Spielplatz zugleich. Im Frühjahr konnten wir dann eine regelmäßige Hausaufgabenhilfe einrichten. Schon wenige Monate später bekamen wir die Rückmeldung, dass sich das bezahlt gemacht hat. Mehr Aufmerksamkeit und bessere Noten – das gibt Perspektive auf eine hoffnungsvolle Zukunft.

Seit Oktober konnten wir unser Angebot nochmal erweitern. Wir kochen jetzt dreimal in der Woche für die Kinder und danach wird ihnen bei den Hausaufgaben geholfen. Und nach den Hausaufgaben geht es ans Fun-

Programm. Ob bei freiem Spiel, einer Kinderstunde mit biblischen Geschichten oder dem Fußballspiel im Freien – Pastor Luis, der selbst mit seiner Familie im Haus lebt, sorgt für Spiel, Spaß und viel Lachen.

Zu diesem regelmäßigen Programm kommen unsere Gesundheitskampagnen. Die Letzte fand im März statt. Dazu wurde wieder die arme, vorwiegend Indio-Bevölkerung, aus unserem Stadtteil eingeladen. Zwölf Ärzte aus Spanien waren mit viel Herz und Know-how im Einsatz. Die Menschen wurden kostenlos untersucht und behandelt. Auch bekamen sie einfach umsetzbare Informationen über gute Ernährung und die Wichtigkeit von Hygiene. ■



Kindertag und Kindertagesstätte?

Seit 2008 ist es auch in Ecuador endlich amtlich: Kinder sind anerkannte Bürger des Landes, deren Rechte und Bedürfnisse es zu beachten gilt. Auch wenn sich die sozialen Verhältnisse an vielen Stellen für Kinder nicht wesentlich verbessert haben, hatte diese Entscheidung doch auch gute Auswirkungen. Schule und Bildung wurden ebenfalls den Armen zugänglich gemacht und ist nicht mehr länger nur eine Option für Reiche, die sich den Schulbesuch ihrer Kinder leisten können. Und seitdem wird auch in Ecuador jährlich am 1. Juni der Internationale Kindertag gefeiert. Das Anliegen dieses Tages ist es, speziell auf die Bedürf- ▶

nisse und Rechte der Kinder einzugehen. In Riobamba war Immanuel an diesem Tag auf einer großen Feier vor dem Rathaus mit einem Infostand präsent. So konnten wir auch in der Öffentlichkeit zunehmend unseren Platz einnehmen, und die Stadtverwaltung hatte einen guten Einblick in unsere Arbeit bekommen.

Derzeit werden in Ecuador viele Kindertagesstätten angeblich aufgrund von Geldmangel geschlossen. Betroffene Eltern und andere Vereine sind mit der Frage auf Immanuel zugekommen, ob wir nicht in unseren Räumen eine Kita

eröffnen könnten. Der Bedarf ist riesig, und wir prüfen diese Anfrage jetzt. Es haben bereits erste Gespräche mit dem Sozialministerium und auch Besichtigungen unserer Häuser stattgefunden, um die Voraussetzungen zu besprechen. Auch haben wir gute Kontakte zu einigen Frauen, die bereits in Kitas gearbeitet haben und die bei der Erarbeitung eines Konzeptes und Kostenplanes eine wertvolle Unterstützung sein könnten. In den nächsten zwei Monaten wird diese wichtige Entscheidung getroffen werden müssen. Danke, wenn ihr mit dafür betet. ■

Neue Investitionen

Im kommenden Jahr liegen erhebliche Investitionen vor uns, um die Arbeit von Immanuel vor Ort noch effektiver zu machen. Unsere Vision ist es, im kommenden Jahr die Außenanlagen rund um unser Immanuel-Zentrum zu gestalten. Dort, wo jetzt die Kinder noch im Staub spielen, wollen wir einen schönen Spielplatz errichten. Auch gibt

es noch keine befestigten Wege. Wir werden vermutlich ca. 15.000 Euro benötigen, um das möglich zu machen. Es wäre schön, wenn wir dieses Projekt gemeinsam stemmen könnten. Vielleicht können Sie uns jetzt zu Weihnachten oder später im neuen Jahr mit einer Sonderspende unterstützen? ■

Ganz neu – unsere Immanuel-Patenschaften

Etwa 50 Kinder nehmen derzeit regelmäßig am Immanuel-Programm teil. Sie erfahren Liebe, Gemeinschaft und Zusammenhalt. Darunter befinden sich Kinder aus ärmsten Verhältnissen, aber auch vernachlässigte Kinder und Kinder mit emotionalen Defiziten, die dringen Halt brauchen.

Um diesen Dienst dauerhaft zu gewährleisten und um den Kindern zu zeigen, dass es hier in Deutschland liebevolle Menschen gibt, die sich um sie Sorgen machen, führen wir jetzt das „Immanuel-Patenschaftsprogramm“ ein. Schon mit einem Euro pro Tag ist es möglich, diesen jungen Menschen das zu geben, was sie am dringendsten benötigen. Die Patenkinder sind dafür sehr glücklich und

dankbar und schreiben ihren Unterstützern rührende Dankesbriefe. Es ist herzerreißend, wenn man liest, was kleine Maßnahmen für große Auswirkungen im Leben dieser Kinder auslösen.

Die Dauer der Patenschaft sollte im Idealfall langfristig sein und die Kinder so lange unterstützen, wie sie in dem Immanuel-Programm sind. Über Veränderungen, z. B. wenn die Familie umzieht und aus dem Programm aussteigt, werden die entsprechenden Immanuel-Paten natürlich umgehend von ihrem festen Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Patenschaft

bei Immanuel International informiert. Weitere Infos zu den Patenschaften findet ihr auf unserer Homepage unter www.ii-ec.org. ■



Zum Schluss ...

Für uns als Verantwortliche von Immanuel ist klar, dass wir das Leben der Immanuel-Kinder nur langfristig verändern können, wenn viele Menschen das gemeinsam tun. Unser Team vor Ort kümmert sich praktisch um die Kinder, aber ihr als Freunde und Unterstützer seid die Menschen, die das überhaupt erst möglich machen. Dafür möchten wir euch an dieser Stelle ganz herzlich danken!

Für das vor uns liegende Weihnachtsfest und das neue Jahr 2017 wünschen wir euch von Herzen Gottes Segen und Nähe. Vielen Dank, dass ihr die Immanuel-Vision teilt und durch eure Gebete und euer Geben ermöglicht.

Herzliche Grüße

Kurt Pletsch und Thomas Herrmann
(Vorstand von Immanuel-International e.V.)

